

Interviewprotokoll mit Christa Röther, Schulleiterin

Datum des Interviews: Donnerstag, 13. Juni, 2024

Name der befragten Person: Christa Röther

Forschungsprojekt: AGP TaleBuddy

Durchführende Hochschule: HfG Schwäbisch Gmünd

Name des Interviewers: Marc Schade

Bemerkung: Die Aussagen von Christa Röther wurden nicht wörtlich, sondern in eigenen Worten wiedergegeben.

Interview:

1. Wie lange sind Sie schon im Schuldienst tätig und welche prägenden Erfahrungen haben Sie mit Schüler:innen in der ersten Klasse gemacht?

Christa Röther ist seit 2001 im Schuldienst tätig, als ihr Referendariat begann. Sie beschreibt, dass Lesenlernen eine nicht zu unterschätzende Arbeit ist. Kinder benötigen sehr viele Übungen, vielseitige Gelegenheiten und ständige Unterstützung.

2. Welche schriftsprachlichen Fähigkeiten und Kompetenzen sollten Kinder idealerweise bis zum Schuleintritt entwickelt haben?

Kinder sollten Interesse und Neugierde an der Schrift haben. Außerdem sollten sie Laute hören, zuhören können, sich konzentrieren können, ansatzweise Wörter in Silben sprechen, Reimen, Raum/Lage der Buchstaben erkennen und Unterschiede benennen können.

3. Welche Rolle spielt dabei die phonologische Bewusstheit?

Eine sehr entscheidende Rolle.

4. Mit welchen Problemen sind Sie im Schulanfangsunterricht konfrontiert?

Christa Röther beschreibt, dass es den Kindern zunehmend schwer fällt sich über einen längeren Zeitraum zu konzentrieren. An einer „Arbeit“ bleiben, die nicht so schnell erledigt ist fällt vielen Kindern schwer. Außerdem fehlt die Frustrationstoleranz.

5. Muss den Kindern in der ersten Klasse beigebracht werden, wie sie einen Stift richtig halten müssen? Und wenn ja, wie wird das gemacht?

Christa Röther erzählt, dass das nicht mehr der Fall sein sollte, denn das kann eine Lehrkraft mit 25 Kindern in einer Klasse nicht stemmen. Haben Kinder eine fehlerhafte Stifthaltung werden

„Stiftverstärker“ und „Stiftgriffe“ angeboten. Das hilft allerdings bei wenigen Kindern. Die Folge ist, dass einige Kinder ihr Leben lang eine fehlerhafte Stifthaltung haben.

6. Welche Methoden und Aktivitäten halten Sie für besonders wirksam, um Kinder auf den Schuleintritt vorzubereiten? Und was können Eltern zu Hause dazu beitragen?

Dazu zählt vor allem Vorlesen, Erzählen und Zuhören. Außerdem sollten den Kindern nicht alle „Steine“ aus dem Weg geräumt werden, sondern sie müssen lernen auch einmal etwas durchzustehen, auch wenn es wenig Freude macht. Christa Röther beschreibt, dass Lernen nicht immer nur Freude macht. Es zeigt sich immer wieder, dass Kinder die viel zuhause spielen (u.a. Brettspiele, Würfelspiele, Puzzle) gut auf die Schule vorbereitet sein. Darüber hinaus sollte es den Kindern ermöglicht werden ihre handwerklichen Fähigkeiten auszuschöpfen. Dazu zählen kreativ sein, malen, ausschneiden, falten, hämmern und schneiden.

7. Welche Auswirkungen hat es, wenn Kindern nicht vorgelesen wird, und wie kann man diesen Kindern helfen?

Nach Christa Röther ist es unvorstellbar, dass Kindern nie vorgelesen wird, aber leider kommt dies auch vor. Helfen kann man diesen Kindern nur durch gezieltes Vorlesen in Förder- und Vorlesestunden. Im Regelunterricht ist dies sehr schwer.

8. Ab welchem Alter sollten Eltern damit beginnen, ihren Kindern vorzulesen?

So früh wie möglich, es gibt viele Babys denen schon vorgelesen wird.

9. Welche Bedeutung messen Sie dem Vorlesen im Allgemeinen und dem dialogischen Vorlesen im Besonderen für die Schulvorbereitung bei?

Eine ganz wichtige Bedeutung. Es ist eine ganz entscheidende Vorbereitung. Vorlesen und auch das dialogische Lesen sind die besten Voraussetzungen fürs Lesen.

10. Wie kann dialogisches Vorlesen die sprachlichen und kognitiven Fähigkeiten von Kindern fördern?

Die Kinder werden angeregt ihre Gedanken in Sätze zu fassen und wenn es gelingt dann vielleicht sogar zu einer Geschichte.

11. Wird dialogisches Lesen im Schulunterricht eingesetzt und wenn ja, in welcher Form?

Gerade im Anfangsunterricht bekommen die Kinder oft ein Bild präsentiert und benennen bzw. erzählen dann was sie sehen. Daraus können dann einfache Geschichten entstehen.

12. Welche Herausforderungen sehen Sie bei der Umsetzung des dialogischen Vorlesens im Vorschulalter, sowohl im Elternhaus als auch in vor/schulischen Einrichtungen?

Ein Problem ist, dass Erwachsenen in den Bildern häufig etwas ganz anderes sehen, als die Kinder. Die Gefahr, dass man als Erwachsener die Kinder auf die eigene Geschichte lenkt ist groß. Als Erwachsener sollte man sich deshalb sehr zurücknehmen.

13. Wie können Eltern und Betreuungspersonen unterstützt und motiviert werden, regelmäßig dialogisches Vorlesen zu praktizieren?

Christa Röther beschreibt, dass vielleicht ein Angebot für die Eltern, bzw. ein Workshop eine Idee wäre, indem die Eltern selbst das dialogische Lesen praktizieren und üben.

14. Welche Angebote zur Förderung des dialogischen Vorlesens und zur Vorbereitung auf den Schuleintritt sind Ihnen bekannt und wie schätzen Sie deren Wirksamkeit ein?

Christa Röther kennt leider bisher keine spezifischen Angebote.